

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 34, 2018

Bildungszugänge und Bildungsaufstiege

Mechanismen und Rahmenbedingungen

Aus der Redaktion

Editorial

Phillipp Schnell und Stefan Vater



Editorial

Philipp Schnell und Stefan Vater

Schnell, Philipp/Vater, Stefan (2018): Editorial.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.

Ausgabe 34, 2018. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/18-34/meb18-34.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Bildungszugang, Bildungsaufstieg, Aufwärtsmobilität, Widerstand, Hochschulen, Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Angebote, Bildungsvererbung, Bildungschancen, neue Lernformen

Kurzzusammenfassung

Wie kommen Bildungswege zustande, die – bezogen auf die soziale Herkunft der Teilnehmenden – vom „Regelweg“ abweichen? Wann und wie gelingt es den Bildungsteilnehmenden, die „Hürden ihrer Herkunftsabhängigkeit“ zu überwinden, und was bedeutet dies für ihr weiteres Leben? Welche Maßnahmen wirken unterstützend und welche Rolle hat dabei die Erwachsenenbildung inne? Ziel dieser Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ (Meb) ist es, den Scheinwerfer auf jene zu richten, die entgegen jeder „statistischen Wahrscheinlichkeit“ Aufstiege durch Bildung anstreben bzw. erfahren haben. Die Betrachtung von deren Bildungsaufstiegen ist eng mit der Frage nach ihren Bildungszugängen verknüpft. Denn – unumstritten – verbessern erleichterte Bildungszugänge die Bildungschancen und sind deshalb ein zentraler Faktor für mehr Aufwärtsmobilität und gesellschaftliche Teilhabe. Aber ist das Streben nach einem Bildungsaufstieg nicht schon längst ein „Muss“, nach einem Aufstieg, der gleichzeitig zunehmend zur Illusion wird? Gibt es einen „Bildungszugang für alle“ überhaupt angesichts der selektiven Funktion von Bildungsinstitutionen? Welches Potenzial bergen neue Lern- und Lehrformen wie OER für Bildungszugänge? Und nicht zuletzt: Fungieren Hochschulen als Institutionen der Erwachsenenbildung und welchen Beitrag leisten sie zur Aufwärtsmobilität? Antworten auf diese Fragen geben die Beiträge der vorliegenden Ausgabe und noch mehr: Sie richten den Blick auf die Nachteile der Aufwärtsmobilität, machen den Bildungsaufstieg im Generationenverband als Fremdheitserfahrung sichtbar, verknüpfen Weiterbildungsteilnahme, biographische Lebensentwürfe und Gesellschaftsbilder sowie die geographische Erreichbarkeit der Angebote mit der Weiterbildungsbeteiligung und begeben sich auf eine historische Spurensuche der Teilnahmeforschung an den Volkshochschulen. Vorgestellt werden auch das Erfolgsmodell der „Berufsmatura Wien“ und neue Wege der Zielgruppenerreichung für Angebote der Basisbildung durch die Sensibilisierung von MultiplikatorInnen. (Red.)

Editorial

Philipp Schnell und Stefan Vater

Der Zugang zu Bildung hat sich im letzten Jahrhundert stark verändert. Bessere Bildungschancen – vor allem auch für sozial Benachteiligte – sind zu einer zentralen Gerechtigkeitsfrage geworden. Doch wie schaut es aktuell in der Praxis aus?

In Österreich gelingen Bildungsaufstiege immer noch deutlich seltener als in anderen europäischen Ländern (siehe zur internationalen Dimension Hadjar/Berger 2010; Jaoul 2004). Dieses Ergebnis wird unter anderem jährlich mit neuen Statistiken in der OECD Publikation „Bildung auf einen Blick“ belegt (siehe OECD 2017). Ebenfalls attestieren vergleichende Studien für Österreich eine besonders starke Abhängigkeit der Aufwärtsmobilität von der sozialen Herkunft (beispielsweise Bacher 2008, 2010; Gächter 2012; Steiner 1998; Steiner/Lasnigg 2000), auch die nationale Forschung beschreibt das Ausmaß der Bildungsmobilität zwischen den Generationen als eher „gering“ (vgl. Vogtenhuber et al. 2012, S. 124; siehe auch Gerhartz-Reiter 2017; Altzinger et al. 2013).

Nicht nur diese Befunde über die – auch zeitliche – Stabilität ungleicher Bildungschancen haben die Erklärung der sozialen Reproduktion von Bildungswegen in den Fokus gerückt. Nicht selten wird deshalb in diesem Kontext von „Bildungsvererbung“ gesprochen. Die Frage nach dem Zustandekommen von Bildungswegen, die – gemessen an ihrer sozialen Herkunft – vom „Regelweg“ abweichen, wird derzeit in der (soziologischen) Bildungsforschung dagegen weitgehend vernachlässigt. Ziel dieser Ausgabe des „Magazin erwachsenenbildung.at“ (Meb) ist es deshalb, den Fokus auch auf diejenigen zu richten, die entgegen jeder „statistischen Wahrscheinlichkeit“ die Hürden der Herkunftsabhängigkeit im (Aus-) Bildungssystem überwunden und Bildungsaufstiege erfahren haben.

Bildungsaufstiege und Bildungszugänge sind eng verknüpft

Die Betrachtung von Bildungsaufstiegen ist eng mit der Frage nach Bildungszugängen verknüpft. Erleichterte Bildungszugänge erhöhen Bildungschancen und scheinen deshalb ein zentraler Erfolgsfaktor für mehr Aufwärtsmobilität und gesellschaftliche Teilhabe zu sein. Wie sich die breite Diskussion um Chancengleichheit der letzten Jahrzehnte auf die Gestaltung von Bildungszugängen ausgewirkt hat und ob tendenziell eine Rückentwicklung und Schließung der Bildungszugänge zu beobachten sind (siehe Bremer 2017; Lenk 2015; Steiner 2013; Vater 2015, 2007), steht dabei ebenso im Mittelpunkt der Betrachtung wie Veränderungen der Bildungszugänge durch neue Lern- und Lehrformen, das Zusammenspiel mit räumlichen Opportunitätsstrukturen oder die Frage, ob Erfolg und Teilhabe tatsächlich so direkt mit Bildung und individueller Bildungsanstrengung verknüpft werden können.

Die Rolle der Erwachsenenbildung noch unterbeleuchtet

Nicht nur der Bestseller „Retour à Reims“ (2009) des französischen Soziologen Didier Eribon thematisiert den individuellen Bildungsaufstieg im Zusammenspiel mit der sozialen Herkunft; auch im deutschsprachigen wissenschaftlichen Diskurs wird wieder vermehrt – wenn auch langsam – der Fokus

auf Bildungsaufstiege sowie die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und bildungspolitischen Maßnahmen gelegt (siehe Gerhartz-Reiter 2017; Kupfer 2015; Spiegler 2015; Winkler 2016; Lang/Pott/Schneider 2016; Schnell/Fibbi 2016). Dabei liegt der Fokus dieser Studien zumeist auf der Erstausbildung und im (hoch-)schulischen Bereich. Eine deutlich geringere Rolle spielt in diesen (bildungssoziologischen) Untersuchungen die Bedeutung der Erwachsenenbildung und des lebenslangen Lernens für Aufstiegsprozesse und Bildungszugänge. Fragen wie: „Welche Rolle spielen die Erwachsenenbildung und deren Institutionen oder Angebote, wie beispielsweise das Nachholen von Bildungsabschlüssen, für Aufstiegsprozesse?“ (siehe Steiner 2016) oder „Was bedeutet gesellschaftlicher Aufstieg?“ bleiben oft ausgespart.

Zu den einzelnen Beiträgen

Ingolf Erler eröffnet die Reihe der Themenbeiträge und bietet in seinem Artikel „**Auf den Spuren der Teilnahmeforschung. Historische Entwicklungen und inhaltliche Schwerpunkte**“ einen umfassenden Literatur- und Forschungsüberblick. Seit fast 120 Jahren werden der Zugang zur und die Teilnahme an der Erwachsenenbildung und die damit zusammenhängenden Ungleichheitsmuster erforscht. Dabei zeigt sich, dass die Entwicklung der Teilnahmeforschung oft analog zu den sich wandelnden Konzepten der Erwachsenenbildung verlief und sich die ungleichen Teilnahmestrukturen kaum grundlegend verändert haben. Abschließend beschreibt Erler, welche Herausforderungen sich der Teilnahmeforschung hinsichtlich der gegenwärtigen Veränderungen in der Erwachsenenbildung stellen: die hinterfragbare Validität der empirischen Verfahren, die heterogenen Logiken der Teilnahme bzw. Nichtteilnahme sowie die Expansion an digitalen Lernformen und -möglichkeiten.

Der Beitrag von **Helmut Bremer** und **Christel Teiwes-Kügler** mit dem Titel „**Weiterbildung, Gesellschaftsbild und Widersprüchlichkeiten in ‚Bildungsaufstiegen‘**“ setzt an der Frage der sozialen Selektivität des Bildungs- und Weiterbildungswesens und der Möglichkeit von „Bildungsaufstiegen“ an. Basierend auf einer qualitativen Erhebung, bei der Teilnehmende längerfristiger Weiterbildungen (in

Deutschland) befragt wurden, gehen die beiden AutorInnen der Verknüpfung von Weiterbildungsteilnahme, biographischen Lebensentwürfen und Gesellschaftsbildern – verstanden als im Habitus verankerte gesellschaftliche Orientierungen – nach. Anhand dreier Fallbeispiele zeigen sie, dass sogenannte „Bildungsaufstiege“ im Sinne angestrebter Höherqualifizierungen ganz unterschiedlich in biographische Entwürfe und Erfahrungen eingebunden sind und auch den Charakter der Abwehr von Deklassierungsgefahren bzw. des Gewinns von gesellschaftlicher Respektabilität haben können.

Daniela Holzer thematisiert in ihrem Essay „**Und wo liegen die Nachteile?**“, dass derzeit in einer vertrauten Selbstverständlichkeit die Vorteile von (Erwachsenen-)Bildung diskutiert und – insbesondere, wenn Fragen von Bildungszugang und Bildungsaufstieg anstehen – völlig zu Recht Benachteiligungen angeprangert und Überlegungen zu deren Beseitigung angestellt werden. Im gesamten Diskurs wird aber beinahe völlig ausgeblendet, dass der (Erwachsenen-)Bildung ebenso wie allen anderen Aspekten unseres Lebens neben Vorteilen auch Nachteile anhaften müssen. Holzer analysiert, dass diese einseitige Sicht auf das Positive von (Erwachsenen-)Bildung der Historie des Bildungsbegriffs selbst entspringt und mit bürgerlichen Herrschaftsinteressen einhergeht. Ausgehend von erkenntnistheoretischen Begründungen und kritischen Befunden zeigt sie die Dringlichkeit auf, den Blick auch auf negative Seiten zu richten und sich nicht so leicht vom Weg der Kritik abbringen zu lassen.

Die sich anschließenden Beiträge thematisieren Bedingungen für und Veränderungen von Bildungszugängen und die damit zusammenhängenden Konsequenzen für Bildungsaufstiege.

Jan Koschorreck stellt in seinem Beitrag „**Offene Bildungsressourcen – offene Bildungszugänge? Chancen und Herausforderungen**“ die Frage, wie der Zugang zu Erwachsenenbildung weiter verbessert und so Wege für BildungsaufsteigerInnen geebnet werden können – die UNESCO sieht im Konzept der offenen Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER) großes transformatives Potenzial. Koschorreck skizziert die Chancen und Herausforderungen von OER im Zusammenhang mit der Erwachsenenbildung in Österreich und erörtert

die Frage, inwiefern der 2017 vorgestellte „Ljubljana OER Action Plan“ der UNESCO eine brauchbare Handlungsanleitung zur Entfaltung der Potenziale bzw. der Bewältigung der Herausforderungen von OER für die Erwachsenenbildung sein kann.

Ingrid Stöhr und **Hanna-Rieke Baur** beschreiben anschließend in „**Zu weit weg? Lokale Angebotsstruktur als Zugangsbedingung für Weiterbildung**“ wie ungleich verteilte Weiterbildungsangebote die Weiterbildungsteilnahme bedingen. Auf Basis einer Bevölkerungsbefragung aus dem Projekt „BildungsLandschaft Oberfranken (BiLO)“ verknüpft mit amtlichen Daten der Volkshochschulstatistik und Recherchen zu den adressgenauen Standorten der Volkshochschulen gelingt den Autorinnen eine Betrachtung raumbezogener Angebotsmerkmale aus individueller Perspektive. Mithilfe dieser Daten und unter Berücksichtigung des individuellen Bildungsstatus können sie so die Bedeutung der lokalen Angebotsstruktur als Zugangsbedingung zu Weiterbildung belegen.

Stefan Vater und **Peter Zwiehler** verorten in „**Bildung für alle? Wer an Volkshochschulkursen teilnimmt und wer nicht**“ Volkshochschulen anhand ihres historischen Entstehungskontextes als Bildungsbewegungen und -institutionen der „Ausgeschlossenen“. Um zu klären, ob sich die Zugangsmuster und Ausschlussmuster der Volkshochschulen heute noch immer wesentlich von denen anderer Bildungsinstitutionen unterscheiden und welche Tendenzen sich in der Struktur der Teilnehmenden ablesen lassen, werten die beiden Autoren die Ergebnisse der österreichischen Volkshochschulstatistiken aus, die – seit Mitte der 1980er Jahre lückenlos – ihre Teilnehmenden nach Geschlecht, Alter, sozialer Gruppe und formalem Bildungsgrad erfassen.

Monika Tröster, **Ewelina Mania** und **Beate Bowien-Jansen** beschreiben in ihrem Beitrag: „**MultiplikatorInnen als TüröffnerInnen zu Angeboten der Grund-/Basisbildung**“ erste Erfahrungen mit Sensibilisierungsworkshops für Fachkräfte im Bereich Finanzielle Grundbildung. Konzipiert wurden diese Workshops im Rahmen des Projekts „Curriculum und Professionalisierung Finanzieller Grundbildung“ (CurVe II) mit dem Ziel, Fachkräfte in ihrer Funktion als „Brückenmenschen“ zwischen

Individuen und organisierter Weiterbildung zu unterstützen. Mittels Workshops werden hierfür Interessierte ermutigt, den Lebens- und Alltagskontext ihrer KlientInnen ganzheitlich zu erfassen, um potentielle TeilnehmerInnen für Angebote der Grund-/Basisbildung zu erkennen und sensibel darauf anzusprechen.

Vier Beiträge in dieser Ausgabe widmen sich der Frage, ob Hochschulen als Institutionen der Erwachsenenbildung fungieren können und welchen Beitrag sie für die Aufwärtsmobilität leisten.

Den Anfang dieses thematischen Blocks machen **Michael Brandmayr**, **Ina Hanselmann** und **Bernadette Müller Kmet** von der Universität Innsbruck. Ihr Beitrag „**Bildungsaufstieg: hochschulpolitische Vorgaben versus institutioneller Praxis**“ liefert eine detaillierte Analyse der „sozialen Dimension“ im Hochschulbereich, welche bislang unterrepräsentierten gesellschaftlichen Gruppen vermehrt den Hochschulzugang ermöglichen soll. Die Ergebnisse verdeutlichen jedoch die Schwierigkeit der konkreten Umsetzung dieser bildungspolitischen Maßnahme in der Praxis. Folglich äußern die AutorInnen Zweifel, ob hochschulpolitische Vorgaben und insbesondere die vorliegend besprochene „Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ in der Lage sind, Bildungsaufstiege zu ermöglichen und zu fördern.

Thomas Spiegler fragt „**Wie erfolgreiche Bildungsaufstiege zustande kommen und wodurch sie gefördert werden können**“. Auf Basis von 58 Interviews mit BildungsaufsteigerInnen aus Deutschland konzipiert er drei Aufstiegsbedingungen („Können“, „Wollen“, „Dürfen“) und darauf fußend drei Aufstiegstypen („Expeditionsteilnehmer“, „Backpacker“ und „Auswanderer“), mithilfe derer er die Beziehungen zwischen dem Herkunftsfeld, den aufstiegsfördernden Faktoren und dem Bildungsweg der Befragten illustrieren möchte. Er argumentiert, dass für jeden Einzelfall eines erfolgreichen Bildungsaufstiegs sich eine Gruppe verschiedener Ressourcen benennen lässt, die am Ende immer dazu beiträgt, eine der drei Aufstiegsbedingungen herzustellen.

Der Beitrag von **Iris Schwarzenbacher**, **Jakob Hartl** und **Angelika Grabher-Wusche** „**Die Mühen der**

(Hoch)Ebene – Studieren zur beruflichen Umorientierung“ fragt, ob Hochschulen als Institutionen der Erwachsenenbildung fungieren können. Und wenn ja, wie es Studierenden geht, die über den Zweiten Bildungsweg mit dem Ziel der beruflichen Umorientierung ein Studium beginnen. Mittels Daten der Studierenden-Sozialerhebung 2015 gelingt es den AutorInnen zu zeigen, dass den untersuchten Studierenden nicht alle Bereiche des tertiären Sektors gleichermaßen zugänglich zu sein scheinen. So bestehen etwa erhebliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern und sind überdurchschnittlich viele sich beruflich umorientierende Studierende an Pädagogischen Hochschulen oder in Fachhochschulen anzutreffen.

Alina Redmer, Lisanne Heilmann und Anke Grotlüschen thematisieren unter Mitarbeit von **Jesper Dannath** in ihrem Beitrag **„Grundkompetenzen und Hochschulzugang. Zur Rolle von Literalität und Numerilität beim Zugang zur Hochschule“** die Frage der sozialen Vererbung von Bildung und Bildungsabschlüssen anhand der Frage nach der Einflussgröße von Grundkompetenzen beim Zugang zu tertiärer Bildung. Anhand einer Sekundäranalyse des PIAAC-Datensatzes aus dem Jahr 2011/12 und Stichproben für Österreich und Deutschland zeigen die AutorInnen, dass der Übergang von der Berechtigung zum Hochschulzugang in die Hochschule nicht durch die Grundkompetenzen beeinflusst wird – auch nicht vom akademischen Familienhintergrund, wenn die Berechtigung bereits erreicht wurde. Die Ausschlussmechanismen durch die elterlichen Bildungshintergründe scheinen vor dem Erwerb der Hochschulberechtigung zu wirken.

Peter Schlögl knüpft in seinem Beitrag **„Höherqualifizierung und intergenerationale Fremdheitsrelationen“** an ein Zitat von Eugen Rosenstock-Huussy (deutsch-amerikanischer Rechtshistoriker und Soziologe) aus den 1920er Jahren an: *„Die Erwachsenenschule baut an den Friedhof der nicht gereiften Blüenträume. Sie will retten, was zu retten ist“* (Rosenstock-Huussy 1926, S. 215). Schlögl bietet eine interessante und offene Mischung aus pädagogischer Reflexion (Referenzpunkt Dewey) und Datenreinterpretation zur Frage des Bildungsklimas im Elternhaus von TeilnehmerInnen in Kursen zur Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung. Beginnend

mit einer Identifizierung von drei strengen Linien in der Diskussion von Aufstiegsprozessen führt sein Beitrag zum Thema „Generationen“ als mögliches pädagogisches Ordnungsprinzip, das am Rande vom soziologischen Ordnungsprinzip der Kohorte abgegrenzt wird. Schlögl plädiert für eine pädagogische Reflexion.

Der abschließende Praxisbeitrag von **Wolfgang Fronnek** beschreibt das im Jahr 2008 ins Leben gerufene Programm „Lehre mit Reifeprüfung“ („Berufsmatura“, „Lehre mit Matura“). Dieses Programm ermöglicht es Lehrlingen in ganz Österreich, bereits während der Lehrzeit eine kostenfreie Berufsreifeprüfung zu absolvieren. Fronnek präsentiert Ergebnisse einer 2016 in Wien durchgeführten Evaluierungsstudie und zeigt, dass die Berufsmatura Bildungsaufstiege speziell zwischen Lehre und höherer Bildung fördert und somit zu mehr sozialer Durchlässigkeit beiträgt. Seine Befunde zeigen weiters, dass hohe Qualitätsstandards in den Kursen und ein dichtes Betreuungs- und Unterstützungsangebot einen wichtigen Beitrag zum Erfolg der Teilnehmenden leisten.

Abgerundet wird die Ausgabe von drei Rezensionen. **Stefan Vater** bespricht den von Helmut Bremer, Peter Faulstich, Christel Teiwes-Kügler und Jessica Vehse 2015 publizierten Band **„Gesellschaftsbild und Weiterbildung“**.

Von **Eva Eichingers** auf socialnet veröffentlichten Rezension der englischsprachigen Publikation von Antonia Kupfer **„Educational Upward Mobility. Practices of Social Changes“** (2015) legen wir eine gekürzte wiederveröffentlichte Fassung auf. Während Antonia Kupfers Buch auf die sozialen und strukturellen Kontexte fokussiert, unter denen Bildungsaufstiege in Österreich und England gelingen, beschreibt das Werk von Bremer und KollegInnen, wie Gesellschaftsbilder und Bildungsinteressen zusammenhängen und wie sich diese im Verlauf einer längeren Weiterbildung verändern.

Lorenz Lassnigg bespricht in seiner Sammelrezension drei Bücher zum Thema Gerechtigkeit und Gleichheit: von Rudolf Taschner (2011) **„Gerechtigkeit siegt – aber nur im Film“**, von Michael J. Sandel (2013) **„Gerechtigkeit. Wie wir das Richtige tun“** und von Anthony B. Atkinson (2016) **„Ungleichheit. Was wir dagegen tun können“**.

Aus der Redaktion

Die auf diese Magazinausgabe folgende Ausgabe 35 setzt sich mit Lern- und Bildungsräumen auseinander: Wie gestaltet sich das Spannungsfeld zwischen der räumlichen, zeitlichen und örtlichen Entgrenzung des Lernens und dem gleichzeitigen Bedarf einer Verortung von Bildung, um „wirken“ zu können? Welche örtlichen und räumlichen Dimensionen eröffnen sich für Lern- und Bildungsräume? Welche Möglichkeiten, aber auch Gefahren sind mit dieser Pluralisierung für die Erwachsenen- und Weiterbildung verbunden?

Ausgabe 36 thematisiert Validierung und Anerkennung. Viele Menschen verfügen über Kompetenzen, die für die Gesellschaft oder auch speziell für den Arbeitsmarkt sehr wertvoll, aber oft nicht sichtbar sind. Die HerausgeberInnen fragen nach Konzepten,

Erfahrungen und Herausforderungen, die es aktuell im Bereich Validierung und Anerkennung gibt, nach dem Stellenwert, den Validierung und Anerkennung im Rahmen der nationalen Bildungspolitik und Bildungstheorie haben und wo Österreich im europäischen und internationalen Vergleich steht.

Alle aktuellen Calls sowie weitere Informationen dazu finden Sie unter:

<https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php>.

Aus dem Fachbeirat des Meb gibt es eine Personalie zu berichten: Die Bildungs- und Wissenschaftsjournalistin Ina Zwerger, beim Ö1 Radio seit vielen Jahren tätig, u.a. in der Leitung des Radiokollegs, hat den Fachbeirat auf eigenen Wunsch verlassen. Wir sind ihrem kritischen Geist und dem hervorragenden Auge für eine leserInnenorientierte Darstellung von Fachwissen zu großem Dank verpflichtet.

Literatur

- Altzinger, Wilfried/Lamei, Nadja/Rumplmaier, Bernhard/Schneebaum, Alyssa (2013):** Intergenerationelle soziale Mobilität in Österreich. In: Statistische Nachrichten 1/2013., S. 48-62. Online im Internet: http://epub.wu.ac.at/3778/1/Lebens-Intergen_Mobilit%C3%A4t_01_13.pdf [Stand: 2018-05-22].
- Bacher, Johann (2008):** Bildungsungleichheiten in Österreich. Basisdaten und Erklärungsansätze. In: Erziehung & Unterricht, 158. Jg., S. 529-542.
- Bacher, Johann (2010):** Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund. In: WISO 33(2010), 1, S. 29-48.
- Bremer, Helmut (2017):** Selektive Weiterbildungsbeteiligung und (Bildungs-)Gerechtigkeit. In: Hessische Blätter für Volksbildung, H. 2/2017, S. 115-125.
- Eribon, Didier (2009):** Retour à Reims. Paris: Fayard.
- Gächter, August (2012):** Der Bildungserwerb der 15 bis 19 Jährigen. Erste Ergebnisse. Arbeitspapiere Migration und soziale Mobilität Nr. 26. Online im Internet: https://www.zsi.at/attach/p26_12_bfi1stn.pdf [Stand: 2018-05-22].
- Gerhartz-Reiter, Sabine (2017):** Erklärungsmuster für Bildungsaufstieg und Bildungsausstieg. Wie Bildungskarrieren gelingen. Wiesbaden: Springer VS.
- Hadjar, Andreas/Berger, Joel (2010):** Dauerhafte Bildungsungleichheiten in Westdeutschland, Ostdeutschland und der Schweiz: Eine Kohortenbetrachtung der Ungleichheitsdimensionen soziale Herkunft und Geschlecht. In: Zeitschrift für Soziologie, 39(3), S. 182-201.
- Jaoul, Magali (2004):** Enseignement Supérieur Et Origine Sociale En France: étude Statistique Des Inégalités Depuis 1965. In: International Review of Education / Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft / Revue Internationale De L'Education, 50(5/6), S. 463-482.

- Kupfer, Antonia (2015):** Educational Upward Mobility. Practices of Social Changes. Basington: Palgrave Macmillan.
- Lang, Christine/Pott, Andreas/Schneider, Jens (2016):** Unwahrscheinlich erfolgreich. Sozialer Aufstieg in der Einwanderungsgesellschaft. In: IMIS Beiträge 49/2016. Osnabrück: IMIS.
- Lenk, Stefan (2015):** Chancen sozialer Mobilität an der Universität Wien im 20. Jahrhundert. Brüche und Kontinuitäten bei der sozialen Herkunft der Studierenden. In: Ash, Mitchell/Ehmer, Josef (Hrsg.): Universität – Politik – Gesellschaft. Göttingen: V&R unipress, S. 566-618.
- OECD (2017):** Bildung auf einen Blick 2017. OECD Indikatoren. Bielefeld: wbv.
- Rosenstock-Huessy, Eugen (1926):** Die Elemente der Erwachsenenbildung 1912-1926. In: Picht, Werner/Rosenstock-Huessy, Eugen (Hrsg.): Im Kampf um die Erwachsenenbildung. Leipzig: Quelle und Meyer, S. 150-234.
- Schnell, Philipp/Fibbi, Rosita (2016):** Unequal pathways. School-to-work trajectories for children of Turkish and Western-Balkan origin in Switzerland and Austria. In: Swiss Journal of Sociology 42 (2), S. 265-288. Online im Internet: <https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/sjs.2016.42.issue-2/sjs-2016-0012/sjs-2016-0012.pdf> [Stand: 2018-05-22].
- Spiegler, Thomas (2015):** Erfolgreiche Bildungsaufstiege. Ressourcen und Bedingungen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Steiner, Mario (1998):** Empirische Befunde zur Chancengleichheit im Österreichischen Bildungssystem. In: Erziehung Heute, 4 (1998), S. 23-27.
- Steiner, Mario (2013):** „...und raus bist Du!“ Ausbildungsarmut Jugendlicher und ihre soziale Ungleichverteilung im Österreichischen Bildungssystem. In: AMS (Hrsg.): AMS-info, 250/251. Wien.
- Steiner, Mario (2016):** Der Zweite Bildungsweg. Grundlagen und Bildungspraxis in Österreich. (= Materialien zur Erwachsenenbildung. Nr. 1/2016) Wien. Online im Internet: https://erwachsenenbildung.at/downloads/service/materialien-eb_2016_1_der_zweite_bildungsweg.pdf [Stand: 2018-05-22].
- Steiner, Mario/Lassnigg, Lorenz (2000):** Schnittstellenproblematik in der Sekundarstufe. In: Erziehung und Unterricht, 9/10 (2000), S. 1063-1070.
- Vater, Stefan (2007):** Bildungsinstitutionen als soziales Sieb. Selektionseffekte im österreichischen Bildungssystem. In: Kuba, Sylvia (Hrsg.): Im Klub der Auserwählten. Das Problem der sozialen Selektion im Bildungssystem. Analysen und Strategien. Wien: Löcker, S. 9-26.
- Vater, Stefan (2015):** Im Dschungel der Hörsäle. In: Sattler, Elisabeth/Tschida, Susanne (Hrsg.): Pädagogisches Lehren? Einsätze und Einsprüche universitärer Lehre. Wien: Löcker, S. 198-212.
- Vogtenhuber, Stefan/Lassnigg, Lorenz/Gumpoldsberger, Harald/Schwantner, Ursula/Suchaň, Birgit/Bruneforth, Michael/Toferer, Bettina/Wallner-Paschon, Christina/Radinger, Regina/Rieß, Cornelia/Eder, Ferdinand (2012):** Indikatoren D: Output – Ergebnisse des Schulsystems. In: Bruneforth, Michael/Lassnigg, Lorenz: Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 1. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Graz: Leykam, S. 111-165. Online im Internet: https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/sb/nbb_2012_b01_gesamt_23874.pdf?61eca7 [Stand: 2018-05-22].
- Winkler, Oliver (2016):** Aufstiege und Abstiege im Bildungsverlauf. Eine empirische Untersuchung zur Öffnung von Bildungswegen. Wiesbaden: Springer VS.



Foto: C. Colpan

Dr. Philipp Schnell

philipp.schnell@univie.ac.at
<https://www.soz.univie.ac.at>
 +43 (0)1 4277-48118

Philipp Schnell studierte Soziologie und Politikwissenschaft in Bonn und Berlin und promovierte 2012 in Soziologie an der Universität von Amsterdam. Er ist Referent in der Abteilung Bildungspolitik der Arbeiterkammer Wien, Lehrbeauftragter am Institut für Soziologie der Universität Wien und Mitglied der Steuerungsgruppe Bildungssoziologie der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie.



Foto: Karo Rumpfhuber

Dr. Stefan Vater

stefan.vater@vhs.or.at
<https://www.vhs.or.at>
+43 (0)1 216422-619

Stefan Vater studierte Soziologie in Linz und Berlin und Philosophie in Salzburg und Wien. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, Projektleiter der Knowledgebase Erwachsenenbildung sowie Lehrbeauftragter für Bildungssoziologie und Genderstudien an verschiedenen internationalen Universitäten.

Editorial

Abstract

How do educational paths come into existence that deviate from the “normal path” – in relation to the social background of the participants? When and how do educational participants succeed in overcoming the “hurdles associated with their background”, and what does this mean for their life afterwards? What measures provide support and what place does adult education occupy? The objective of this issue of The Austrian Open Access Journal on Adult Education (*Magazin erwachsenenbildung.at, Meb*) is to shine a spotlight on those who have aspired towards or experienced advancement through education against all “statistical odds”. Consideration of their educational upward mobility is closely connected to the issue of their access to education, for it is beyond dispute that easier access to education improves educational opportunities and thus is a key factor for achieving more upward mobility and social participation. Yet hasn't the aspiration towards educational upward mobility become a “must”, an advancement that at the same time is becoming more and more an illusion? Can there be “educational upward mobility for all” given the selectivity of educational institutions? What potential do new forms of learning and teaching such as OER harbour for educational access? And finally do universities function as institutions of adult education and what contribution do they make to upward mobility? The articles in this issue provide answers to these questions and more, taking a look at the disadvantages of upward mobility, showing how educational upward mobility can be an experience of otherness viewed through the prism of the generation gap, linking individual participation in continuing education, biographical trajectories and images of society as well as the geographic accessibility of course offerings to general participation in continuing education and tracing the history of participation research at the adult education centres. Also introduced are the successful model of the “*Berufsmatura*” (vocational school-leaving certificate) in Vienna and new ways to reach the target groups for basic education courses by sensitizing disseminators. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783752803280

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 34, 2018

Dr. Philipp Schnell (Arbeiterkammer Wien)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at